Leiden u. a. 2009, Brill, XVII u. 293 S., Abb., Karten, ISBN 978-90-04-17815-1, EUR 99 bzw. USD 147. – Es ist ein weites und anspruchsvolles, durch den Problembereich von Bußwesen und Rechtspflege, von Strafverfolgung und Seelsorge verbundenes Spektrum von Fragen, denen die Vf. in diesem gründlich recherchierten Buch in fünf Großkapiteln nachgeht. Wo liegt und wie gestaltet sich der Schnittbereich von öffentlichem Geständnis und persönlichem Bekenntnis in der Beichte? Was ist öffentlich, was ist privat und wie vermischt sich beides? Wo liegt die Scheidelinie zwischen religiösem Bewußtsein und rechtlichem Denken, zwischen kirchlicher Satzung und weltlichem Gesetz (im weitesten Sinn), zwischen individuellem Verhalten und öffentlichem Interesse? Die benutzten Quellen weisen eine beachtliche Spannweite auf: Sie reichen von Bußbüchern über Synodalkanonnes, Hinkmars *De divortio*, Viten (der Hl. Lioba und der Hl. Liutbirg), Amulos von Lyon Traktat wider die Juden, Bonifatius-Briefen bis hin zu Hrotsvit von Gandersheim. Die am frühma. Bußwesen Interessierten werden gewiss manche Anregung bekommen, nur: eine leichte Lektüre ist dieses Buch nicht!
G. Sch.

Andreas THIER, *Dynamische Schriftlichkeit: Zur Normbildung in den vorgratianischen Kanonessammlungen*, ZRG Kan. 93 (2007) S. 1–33, zeigt anhand der Bestimmungen zur Bischofswahl in zwei Dekretalen (JK 369 und JK 544), wie in der vorgratianischen Zeit durch Rubrizierung und Anordnung in den Kanonessammlungen kirchenrechtliche Normen unterschiedlich akzentuiert wurden. In der Zeit nach Gratian verlagerte sich die kirchliche Regelbildung in die Glossen, Summen und Kommentare und damit in den Bereich des scholastischen Diskurses.
Clemens Radl

The History of Medieval Canon Law in the Classical Period, 1140–1234. From Gratian to the Decretals of Pope Gregory IX, ed. by Wilfried HARTMANN and Kenneth PENNINGTON (*History of Medieval Canon Law*) Washington, D. C. 2008, The Catholic University of America Press, XIII u. 442 S., ISBN 978-0-8132-1491-7, USD 64,95. – Nach mehrjähriger Pause erschien der dritte Band der auf zehn Bände angelegten *History of Medieval Canon Law* (vgl. DA 57, 269 und 653 f.). In ihm ist das auf Gratians Dekret und den päpstlichen Dekretalen basierende Kirchenrecht behandelt, das sich zwischen 1140 und 1234 zur Rechtswissenschaft entwickelte. Diese Zeit wird zu Recht als Höhepunkt des ma. Kirchenrechts betrachtet. Für sie prägte Gabriel Le Bras den Ausdruck „L’Age classique“ des kanonischen Rechts. So betitelte er ein 1965 erschienenes, grundlegendes Werk über Quellen und Theorie des Kirchenrechts zwischen 1140 bis 1378 (vgl. DA 24, 577). Anders als bei dem älteren, hauptsächlich von Jacqueline Rambaud und Charles Lefebvre verfaßten Buch hat an der hier anzuzeigenden Kirchenrechtsgeschichte eine Vielzahl von Autoren mitgewirkt, die sich den verschiedenen, teils sehr komplizierten Fragen der Textüberlieferung, der Rechtsfortbildung und der Rechtspraxis widmen. Nach einem einleitenden Kapitel von Michael H. HOEFLICH und Jasonne M. GRABHER über die Wiederentdeckung des römischen Rechts und die Installierung des Gratianschen Dekrets an Rechtsschulen und Universitäten und die ersten Versuche, die Texte für Benutzer zu erschließen (S. 1–21), informiert Peter LANDAU vorzüglich über die Person Gratians und sein Dekret,